

In der Galerie Bernet Bertram präsentiert Jürgen Holtz (85) seine Hieroglyphen-Gemälde und andere Zeichnungen, die er in fast acht Jahrzehnten schuf



Der 85-Jährige zeigt bei Bernet Bertram erstmals seine Gemälde

Was Motzki sich so alles ausmalt



Stilistisch ist Holtz vielseitig, sein Werk umfasst verschnörkelte Tierwesen (rechts) und apokalyptische Zukunftswelten (unten)



zeichnete er aber weiter. Nachdem der Direktor seiner Schule auf der Insel Scharfenberg im Tegeler See wegen kommunistischer Tendenzen entlassen wurde, ging Holtz aus Protest gegen die Entlassung in den Osten. Die DDR-Behörden boten Holtz und seinen Mitschülern eine Ersatzschule in der Schorfheide. Dort erlebten sie unglaubliche Freiheit. „Wir sind mit Speeren bewaffnet, splitterfasernackt auf Entdeckungstour durch den Wald gerannt“, schwärmt „Motzki“.

Aus Dankbarkeit wollte sich Holtz später bei der kasernierten Volkspolizei verdingen, doch der diensthabende Offizier rettete ihn vor dem Militär. „Wat willst du werden? Da wirst du doch todunglücklich“, erinnert sich Holtz an die Warnung des Mannes. „Warum wirste nicht Schauspieler?“, riet der ihm. Also bewarb sich Holtz am Theater Weimar, der Rest ist Geschichte. Holtz wurde ein Star im Theater und im TV.

Heute dominiert oft die Unzu-

friedenheit über die Berufswahl. „Ich dachte immer, Ostdeutschland ist ein Kleingartenverein. Irgendwann merkte ich, Westdeutschland auch“, so der Mann, der 1983 enttäuscht die DDR verließ. Im Berliner Theatersystem der Ära nach Peymann und Castorf habe er leider keinen Platz mehr. „Der Adler wurde zum Frosch und die Frösche regieren heute die Kultur“, grantelt Holtz und erinnert dabei ein wenig an seinen „Motzki“. Für Rollen werde er kaum noch besetzt. Dabei betont Holtz: „Ich würde gerne noch Theater spielen, ich habe noch Kraft.“

So hat er aber mehr Zeit für seine Apokalypse-Bilder, Karikaturen und Hieroglyphen-Collagen. „Ich kann ja gar nicht richtig malen. Ich bin Dilettant“, kokettiert er. Schiebt dann aber lächelnd nach: „Na, zumindest Autodidakt.“
22.8.–17.9., Goethestr. 2-3, Charlottenburg, Künstlergespräch: 31.8., 20 Uhr

Von SEBASTIAN BAUER

Gemalt hat Jürgen Holtz schon immer. Nur musste der Schauspieler erst 85 Jahre alt werden, damit es die Welt erfährt.

Die Galerie Bernet Bertram zeigt als erste Einrichtung überhaupt Zeichnungen und Aquarelle des Mannes, der mit der Figur des „Motzki“ in die TV-Geschichte einging. Zu seinem Geburtstag heute erinnert sich Holtz für die BZ noch einmal, wie sein Künstlerdasein begann.

„Ich habe als Kind schon gezeichnet“, so Holtz. Auch wenn in den Kriegsjahren das Material knapp war. „Mir hat das Spaß gemacht, wenn es auch nur mit Holzkohle und Backpapier war.“ Holtz' Eltern unterstützten das Hobby, schickten ihn auf Abendkurse. Doch professioneller Maler zu werden, war keine Option. „Mein Vater saß mir irgendwie auf der Seele“, so Holtz. Für sich selbst

FOTOS: CHRISTIAN BERTRAM, FRANK SENFLEBEN